

Geheimnisvolle Orte

Die geführte Radtour „Zu den Löwenberger Unterwelten“ ist eine Reise in die Heimatgeschichte (Teil I)

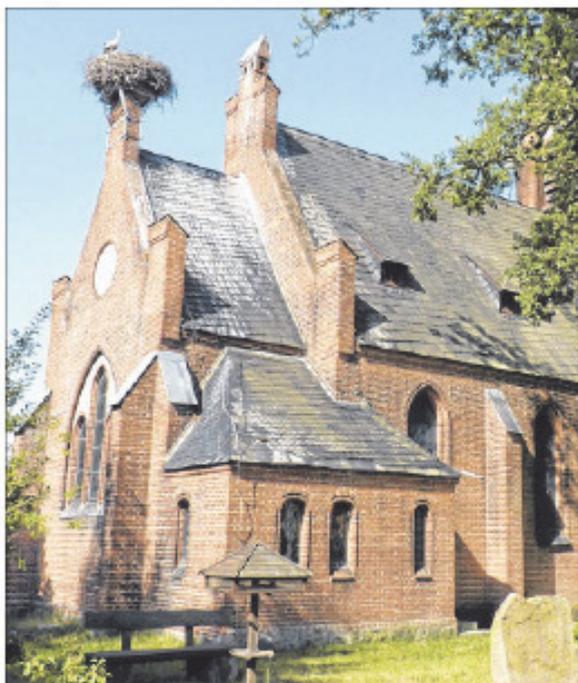
Löwenberger Land (igt) Wer das Löwenberger Land abseits der Touristenpfade entdecken möchte, für den ist die geführte Radrundtour „Zu den Löwenberger Unterwelten“ genau das Richtige.

Sie präsentiert die drei Löwenberger Schlösser mit dem Schwerpunkt auf ihre Gewölbe und „Unterwelten“. Obendrein führt sie durch Linde, Glambeck, Großmutz, Gutengermendorf sowie Häsen und damit an weniger bekannte Orte, die aber mit Sehenswertem aufzuwarten haben. Außerdem sind wunderschöne Landschaften und 300 Jahre alte, romantische Feldalleen zu erleben.

Die Länge der Tour beträgt 42 Kilometer. Das Streckenprofil ist größtenteils eben, aber an einigen Stellen auch sehr hügelig. Gefahren wird vorrangig auf unbefestigten Wald- und Feldwegen, was einigen körperlichen Einsatz erfordert. Faszinierende Landschaftsbilder entschädigen dafür. Eine Einkehr ist im Bauernhof Großmutz, im Kornspeichercafé Häsen oder/und im Schloss Liebenberg möglich.

Startpunkt ist das Schloss Löwenberg. Hier steht – exklusiv für die Teilnehmer der Tour – eine Besichtigung des öffentlich nicht zugänglichen Gewölbes „Löwenburg“ an. Auf deren mittelalterlichen Fundamenten wurde im 18. Jahrhundert das Schloss in seinem heutigen Erscheinungsbild errichtet wurde.

Die behauenen Feldsteinquadern im nördlichen Keller gehörten höchstwahrscheinlich zu einem quadratischen Wohnturm aus dem 13. Jahrhundert. Die 8,8 Meter breiten und 2,30 Meter dicken Mauern sind gut zu erkennen und Zeugnis der ältesten Bauphase. Aus dem Wohnturm führt ein schmaler, hinten zugemauerter Gang. Bis heute hat sich bei den Einheimischen das Gerücht bewahrt, dass es sich hier um einen unterirdischen Gang zur Löwenberger Kirche



Kirche in Glambeck: Dort ist eine Ausstellung zu Gräbern aus der Erstbesiedlung um 1212 zu sehen. Foto: Marion Voigt

handelt. Doch es ist inzwischen eindeutig belegt, dass es früher der Eingang zum Wohnturm war. Damals lag das Gelände auf dem Niveau des heutigen Kellerzugangs. Dagegen stimmt die Überlieferung, dass im Schloss Sünden und Straffällige weggeschlossen wurden. Das alte Löwenberger Gefängnis, ein kleiner fensterloser Kellerraum mit dicken Wänden, kann ebenfalls besichtigt werden.

Besitzer des Schlosses waren unter anderem der Brandenburger Bischof Dietrich und die märkischen Adelsfamilien von Redern, von Bredow und von Werthern. Seine heutige Gestalt erhielt es unter Johann Heinrich I. von Bredow, der das burgähnliche Anwesen nach dem Erwerb um 1724 zu einem Herrenhaus umbaute.

Die Geschichte der „Löwenburg“ ist von vielen Eigentümerwechseln und Nutzungen

geprägt. Schloss Löwenberg war Wohnsitz märkischer Adelsfamilien, Schnitterkaserne, Kriegsgefangenen-Unterkunft, Jugendherberge und Schule. Heute ist in dem Gebäude eine Kita untergebracht. Einmal im Jahr würdigt Löwenberg sein größtes Denkmal mit einer öffentlichen Veranstaltung, dem Schlossfest im August.

Zweite Station ist die 230-Seelen-Gemeinde Linde, wo ein Zwischenstopp an der Kirche eingelegt wird. Das Gotteshaus ist entwidmet und war bis vor wenigen Jahren Ateller und Sommersitz des Berliner Bildhauers Fritz Schultze-Bansen. Heute ist es verwaist. Der markante Fachwerkbau mit Backsteinmauern stammt aus dem Jahr 1847. Er ist Ersatz für Vorgängerbauten, die durch Brände immer wieder zerstört wurden.

Als nächstes wird Glambeck angesteuert. Ziel ist die Dorfkirche. Bislang war dort das Storchennest die einzige Attraktion. In diesem Frühjahr kommt mit dem symbolischen Beinhaus in der ehemaligen Leichenhalle eine weitere dazu. Großformatige Fotos dokumentieren einen archäologischen Schatz: den mittelalterlichen Friedhof, der 2012 beim Verlegen der Trinkwasserleitungen entdeckt und

rund 150 Jahre genutzt wurde. Die Gräber stammen aus der ersten Besiedlung des Ortes um 1212. Die mehr als 800 Jahre alten Gebeine lagern heute im Brandenburgischen Museum für Ur- und Frühgeschichte. Sie geben Aufschluss über Lebensumstände, Gesundheitszustand und Sterbealter der damaligen Dorfbewohner. Neben den Grablegen zeigt die Ausstellung auch einen Münzfund: 55 Silberpfennige in einem Lederbeutel aus dem 14. Jahrhundert. Die Kirche ist ebenfalls eine Besichtigung wert. Der neogotische Backsteinbau wurde 1900 errichtet. Am Eingang erinnert ein Denkmal an die Glambecker Männer, die in der Schlacht bei Mars-la-Tour 1870 gegen Frankreich gefallen sind.

Wieder ein Gotteshaus ist die größte Sehenswürdigkeit im nächsten Ort: Die Großmutzener Kirche trägt die Handschrift des jungen Karl Friedrich Schinkel. Sein Design zeigt in im neogotischen Turm mit der gusseisernen Tulpe auf dem Giebel, in den eisernen Maßwerkfenstern und den schlichten gusseisernen Fensterrosen. Im Bauernhof Koch werden Speisen mit Zutaten aus eigener Produktion zubereitet – Zeit für eine Einkehr. (Fortsetzung Seite 35)



Vergangenheit bewahren!

Bitte orientieren Sie die Erbkäse der Ober- und Keramikmuseum Velten. Mit einer Spende oder dem Erwerb eines Medallions können Sie unsere Heimatgeschichte für nachfolgende Generationen bewahren und unsere Region als Reiseziel bewahren.

Ober- und Keramikmuseum Velten
Wilhelmstraße 22, 18727 Velten
Tel.: 03904 7 81 78 0 Fax: 03 68 67
www.ober-und-keramikmuseum-velten.de
Di.-Fr. 11-17 Uhr und Sa.-So. 13-17 Uhr

Spendenkonto:
3708 00 1205 MBS Potsdam 160 500 00

unterstützt von Ihrer Heimatbank **GENERALBANK**



www.spargelhof-kremmen.de In April 2014 startet die neue Spargelbaum!
SPARGELHOF KREMMENTEN



Kleine Scheune

Café • Tapas-Bar • Pension

Hohenbrucher Chaussee 6

16775 Löwenberger Land

OT Nassenheide

Telefon 033051-26204

Öffnungszeiten:

Fr. u. Sa. 14-22 Uhr • So. 11-20 Uhr

und nach Vereinbarung

(In den Sommermonaten gelten andere Öffnungszeiten)

Inh. Barbara Straszynski